

Perspektiven für einen modernen Weinbau in der Niederlausitz

Oliver Dilly¹, Uwe Zeihser¹, Reinhard F. Hüttl¹, Gerald Kendzia², Doris Wüstenhagen², Detlev Dähnert²

¹ Lehrstuhl Bodenschutz und Rekultivierung

² Vattenfall Europe Mining AG

Kurzfassung

Die prognostizierte Klimaerwärmung in der Lausitz, die Revitalisierung des Weinbaus in Brandenburg und die Etablierung moderner Landnutzungstypen bei der Rekultivierung von Bergbaufolgelandschaften haben eine Diskussion zu nachhaltigen Perspektiven für einen rentablen Weinbau in der Niederlausitz ausgelöst. Aus wissenschaftlicher Sicht scheint Weinbau künftig besonders auf Tagebauflächen interessant, da Standortbedingungen, wie Exposition und Substrateigenschaften im Rahmen der Rekultivierung optimiert werden können. Erschwerend für einen rentablen Weinbau in der Niederlausitz sind die Spätfrostgefahr, die Optimierung der Weinbereitung und eine wirtschaftlich Betriebsgröße. Brandenburger Weine dürften jedoch bei Direktvermarktung durch ihre Regionalität und Begrenztheit einen guten Marktwert erzielen.

Abstract

The temperature increase expected in Lusatia, the re-activation of viticulture in Brandenburg and new land use types during re-cultivation of open cast landscapes induced great attention to the sustainable development of grape production in Lusatia. From the scientific perspective, the growth of grapes seems promising in the re-cultivated landscape since environmental conditions to grow *Vitis* can be optimised. Constrains are late frosts in spring, oenological aspects and economically appropriate production dimension. However, high prices are achieved by direct marketing of wine bottles due to the limited production in Brandenburg.

Einleitung

Am 31. August 2007 wurden im Versuchsweinberg auf dem Rekultivierungsgelände des Tagebaugelände Welzow Süd (Abb. 1) erstmalig Weintrauben geerntet. Eine 2. Lese erfolgte am 14. September 2007. Die Traubensaftqualitätsuntersuchung ergab beachtliche 83° bis 96° Oechsle bei 4,6 bis 8,4 g pro Liter Gesamtsäure (RBB 2007). Als gemeinsame Versuchsanlage der Brandenburgischen Technischen Universität und Vattenfall Europe Mining AG wurden im April 2005 die Weinrebsorten Merzling, Ortega und Rondo, auf der Unterlage SO4, gepflanzt. Mit der Versuchsanlage sollten erstmalig Erfahrungen mit dem Weinanbau im Tagebaugelände gesammelt werden. Aufgrund der prognostizierten Klimaerwärmung, der Revitalisierung der lokalen Weinbautradition in Brandenburg und im Zusammenhang mit der Etablierung neuer Landnutzungstypen sind die Voraussetzungen für einen Weinanbau in Brandenburg insgesamt günstig. Ab 2010 soll in räumlicher Nähe zu der derzeitigen Versuchsanlage der „Wolkenberg“ entstehen. Die Planung sieht in diesem Landschaftsbauwerk eine ca. 5 ha große Weinfläche mit optimalen Standortbedingungen vor.

Um die Perspektiven für einen modernen und rentablen Weinbau in der Niederlausitz ausführlich zu diskutieren, fand am 29. Juni 2007 an der Brandenburgisch Technischen Universität in Cottbus das erste Brandenburger Weinbausymposium statt. Auf Grundlage dieser Veranstaltung werden nachfolgend wissenschaftliche, marktwirtschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen sowie Ergebnisse von brandenburgischen Weinbauorganisationen und aus der Versuchsanlage im Tagebaugelände Welzow Süd dargestellt.



Abbildung 1:
Weinbauversuchsanlage im Tagebaugelände Welzow Süd im Herbst 2007 (Foto von Oliver Dilly)

Oliver Dilly¹, Uwe Zeihser¹, Reinhard F. Hüttl¹,
 Gerald Kendzia², Doris Wüstenhagen², Detlev Dähnert²
¹ Lehrstuhl Bodenschutz und Rekultivierung
² Vattenfall Europe Mining AG

Klimatische Rahmenbedingungen

Die menschliche Aktivität hat zur Anreicherung von Treibhausgasen (insbesondere Kohlendioxid) in der Atmosphäre geführt. Die Konzentration von Treibhausgasen wird voraussichtlich weiterhin zunehmen und eine deutliche, globale Erderwärmung bewirken (Abb. 2). Zwischen 1996 und 2002 wurde in der Lausitz eine Jahresdurchschnittstemperatur von 9° C und Niederschläge von 569 mm ermittelt (GRÜNEWALD et al. 2007). Untersuchungen zeigten, dass bereits von 1901 bis 2000 die Temperatur in der Lausitz um 0,4 bis 0,8° C angestiegen war, wobei die Jahresniederschläge um bis zu 100 mm abgenommen hatten (Abb. 3). Eine Studie zur klimatischen Entwicklung im Land Brandenburg bis 2055 und deren Auswirkungen auf den Wasserhaushalt (GERSTENGARBE et al. 2003) projizierte einen Temperaturanstieg um 1,4° C. Die Region erreicht damit nahezu Jahresdurchschnittstemperaturen, bei denen Weinbau in traditionellen Weinbaugebieten über Jahrhundert rentabel praktiziert wird. Allerdings ist die Niederlausitz bereits jetzt als vergleichsweise trocken einzustufen und dies wird sich künftig voraussichtlich verstärken.

Von grundsätzlicher Bedeutung für den Weinanbau in der Niederlausitz ist die Frostverträglichkeit der zu verwendenden Sorten. Während die Winterfrosthärte zwischen den Sorten variiert, ist eine Schädigung der austreibenden Knospen im Frühjahr weitgehend sortenunabhängig. Die mit einer Temperaturerhöhung einhergehende Vegetationszeitverfrühung könnte die Spätfrostgefahr insbesondere bei früh

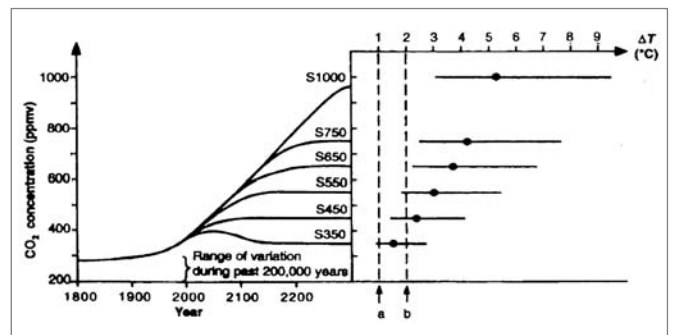


Abbildung 2: Änderung von CO₂-Gehalt und Temperatur der Atmosphäre nach Azar und Rodhe (1997)

austreibenden Sorten erhöhen. Um Schäden durch Spätfroste zu minimieren, könnten technische Hilfsmittel, üblicherweise Überkopfbergung und Windräder, berücksichtigt werden.

Demgegenüber klagen traditionelle Weinbauregionen in Zusammenhang mit dem Klimawandel und damit verbundenen Vegetationszeitverlängerung über einen starken Säureabbau während der Traubenreife im Herbst. In den Jahren 2007 lagen die Erntetermine deshalb deutlich früher (SCHLAMP 2007). Entsprechend könnte der Weinanbau in nördlich gelegenen Regionen, in denen er zuvor nur lokal vorkam, künftig an Bedeutung gewinnen, so auch in Brandenburg.

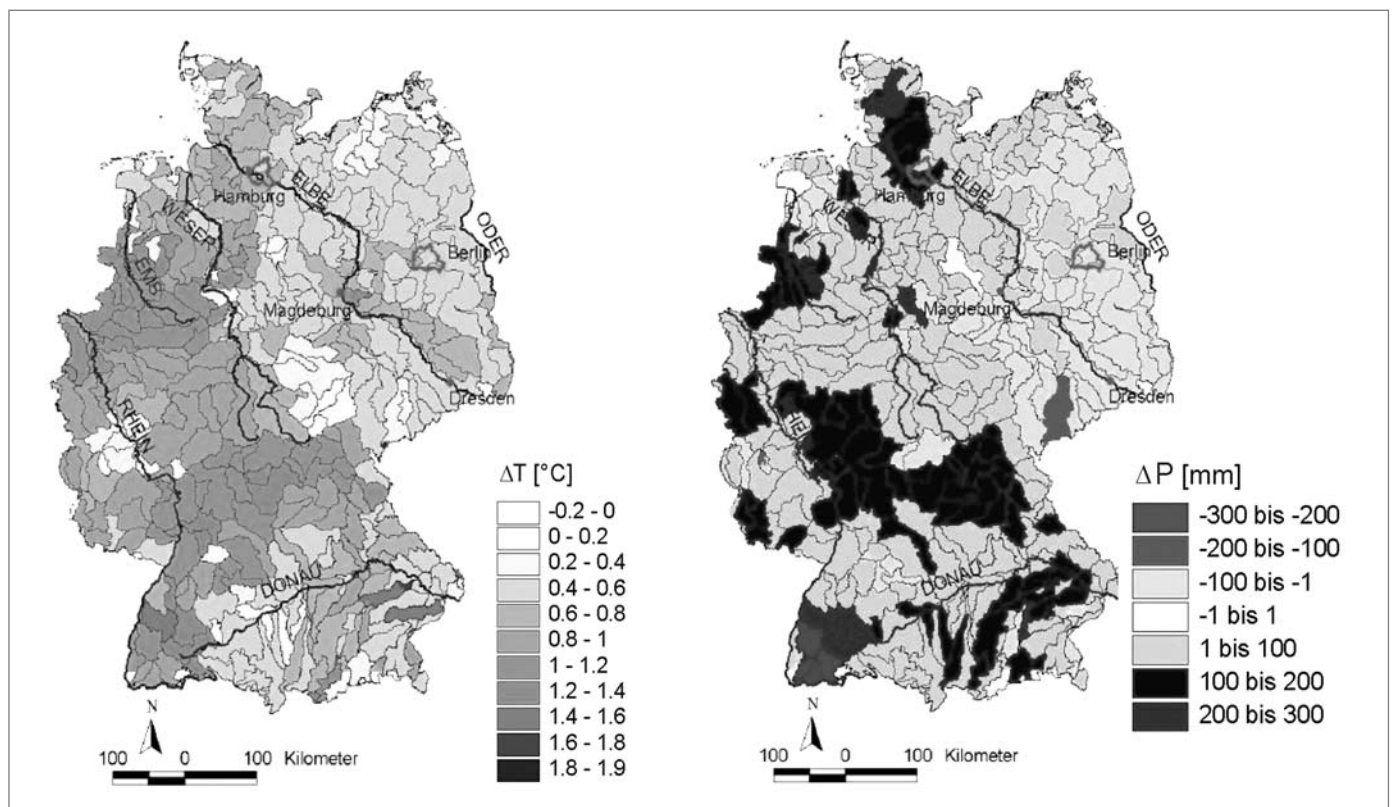


Abbildung 3: Klimaänderungen in Deutschland zwischen 1901 und 2000 (Gerstengarbe et al. 2003)

Oliver Dilly¹, Uwe Zeihser¹, Reinhard F. Hüttl¹,
Gerald Kendzia², Doris Wüstenhagen², Detlev Dähnert²
¹ Lehrstuhl Bodenschutz und Rekultivierung
² Vattenfall Europe Mining AG

Allerdings gilt, dass eine ausreichende Wasserversorgung für die pflanzliche Ertrags- und Qualitätsoptimierung gegeben ist (DER DEUTSCHE WEINBAU 2007a). Darüber hinaus sollte der Weinbaustandort nicht durch übermäßige Wetterschwankungen gekennzeichnet sein, wodurch z.B. verstärkt Beerenschäden etwa durch Sonnenbrand auftreten.

Sortenwahl

Rebsorten der Herkunft *Vitis vinifera* L., von der die hochwertigen Edelreife (traubentragende Sprosse) abstammen, gelten prinzipiell als wenig resistent gegen Kälte. Demgegenüber werden *Vitis amurensis* und *Vitis rupestris* Abstammungen, die in kühlen und kontinental geprägten Klima domestizierten, als kälteresistent. Entsprechend dürfte die Verwendung von Kreuzungen beider Arten zur Resistenz gegen ungünstigere klimatische Bedingungen, wie sie in der Niederlausitz noch vorhanden sind, führen. Allerdings erreichen nur einige Sorten von *Vitis amurensis* und *Vitis rupestris* hohe Weinqualitäten.

In den vergangenen Jahrzehnten gewannen interspezifische Weinreben zunehmend an Bedeutung, die widerstandsfähig gegenüber dem Befall mit Pilzkrankheiten sind. Aufgrund der „Insellage“ der Brandenburger Weinberge und der Modellierungsmöglichkeit im Tagebaugelände und der damit verbundenen Möglichkeit der Verbesserung des Mikroklimas ist dieses Kriterium weniger entscheidend, allerdings sind die im Versuch verwendeten Neuzüchtungen Merzling und Rondo gegenüber dem Befall mit Pilzkrankheiten widerstandsfähig, was ökologisch sinnvoll ist. Den klimatischen und krankheitsrelevanten Kriterien für die Wahl einer Sorte steht die Nachfrage der Verbraucher gegenüber, die aktuell eindeutig traditionelle Sorten wie Riesling bevorzugen.

Bodeneigenschaften und Bergbau-Rahmenbedingungen in der Niederlausitz

Die Bodeneigenschaften regulieren maßgeblich die Inhaltsstoffe des Traubensaftes. Die Inhaltsstoffe des Traubensaftes, etwa die stickstoffhaltigen Verbindungen, steuern wiederum die alkoholische Gärung. Sandige Böden produzieren prinzipiell leichte, „mineralische“ Weine, wohingegen tonreiche Böden gehaltvolle Weine, die insbesondere reich an Kalium, Calcium und Magnesium sind, hervorbringen. Entsprechend werden auf sandigen Standorten starkwüchsige Unterlagen und auf tonigen Böden schwachwüchsige Unterlagen, auf die Edelreife gepfropft sind, verwendet.

Die Rekultivierung der Tagebaugelände in der Niederlausitz ermöglicht unter Berücksichtigung der rechtlichen Wiederherstellungsverpflichtungen eine innovative Gestaltung der Landschaft. Mit der Neugestaltung können verschiedene Landnutzungsanforderungen (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gewässerwirtschaft, Naturschutz, Tourismus) Berücksichtigung finden. Für einen Weinanbau kann entsprechend bei der Verkipfung das Relief mit optimaler Hangneigung von über 10 % und einer Hangausrichtung nach SSW sowie wichtige Bodeneigenschaften wie etwa die Bodenart für eine günstige Wasser- und Nährstoffversorgung optimiert werden (Abb. 4).



Abbildung 4:
Projekt „Hühnerwasser“, Bauwerk in unmittelbarer Nähe des geplanten Wolkenbergs (Foto von Vattenfall Europe Mining AG)

Da das zu verkippende Material oft heterogen ist (Abb. 5), ist auf eine gute Homogenisierung zu achten. Der künstliche „Wolkenberg“ stellt deshalb einen Vorteil dar, weil die natürliche Fruchtbarkeit und das Wasserhaltevermögen der meist sandigen Böden in der Niederlausitz oftmals nur gering sind. Für den Bau des Wolkenbergs, an dessen Hang ein rentabler Weinbau möglich werden soll, ist die Schaffung günstiger Voraussetzungen durch die Verwendung von Ton und Schluff vorgesehen (Abb. 6).

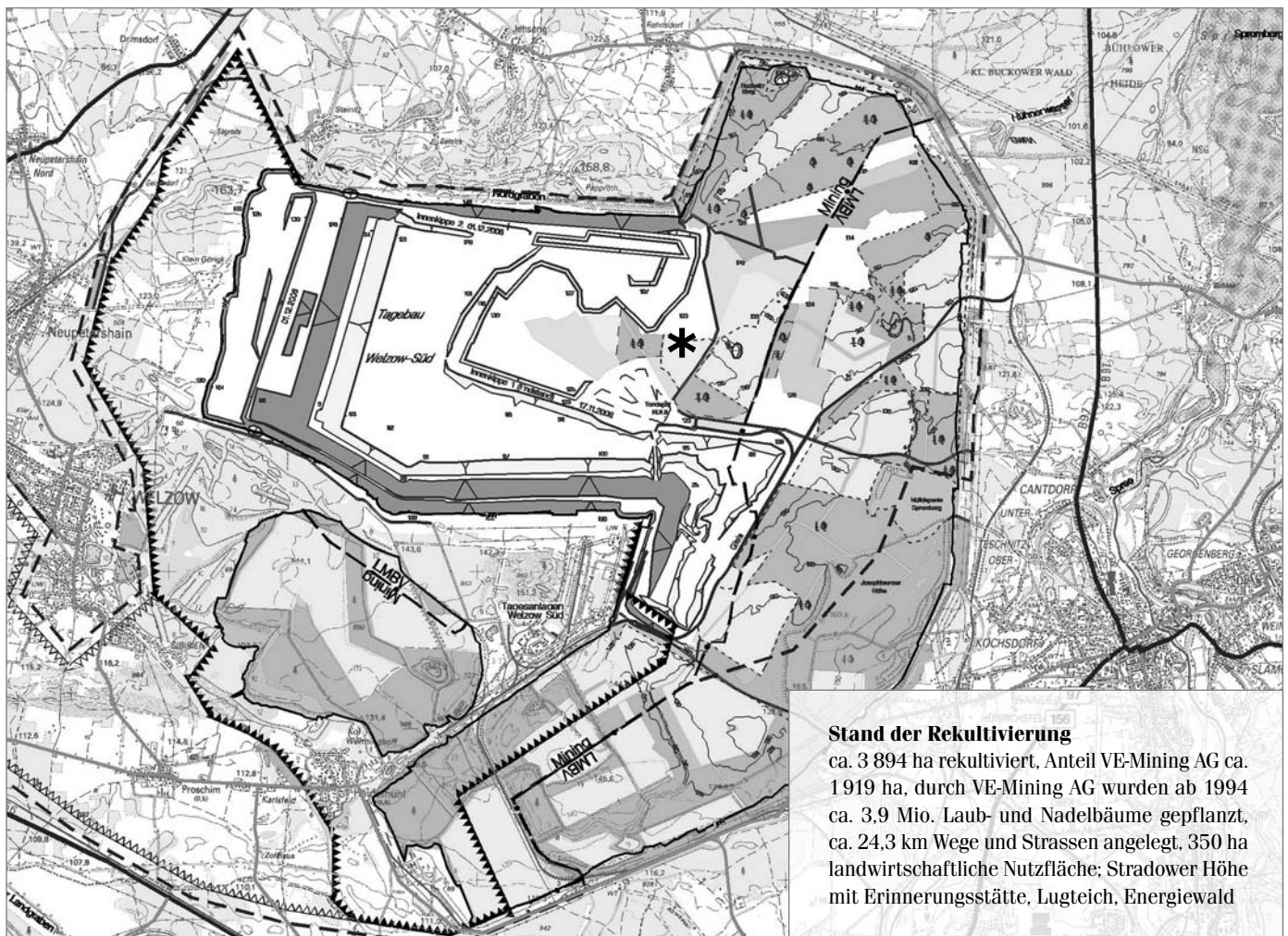


Abbildung 5:
Schüttung der Deckschichten nach dem Kohleabbau im Tagebaugelände in der Niederlausitz (Foto von Oliver Dilly)

Moderne Betriebsstrukturen

Die durchschnittliche Betriebsgröße im Weinbau ist in vergangenen Jahrzehnten sehr stark angestiegen und Familienbetriebe mit deutlich über 10 ha Größe sind in Weinbauregionen immer mehr die Regel. Dieser Anstieg ging mit einer starken Mechanisierung von zeitintensiven Handarbeiten einher.

Derzeit variiert das Preisniveau für Qualitätsweine der Anbaugebiete Rheinhessen, Pfalz, Mosel-Saar-Ruwer, Nahe und Rheinbau (ObA) im Fass zwischen 60 und 180 Cent je Liter, wobei höchste Preise lediglich für die renommierte Sorte Riesling erreicht werden (DER DEUTSCHE WEINBAU 2007b). Auf Basis eines Weinpreises von 150 Cent je Liter könnten bei der derzeit auf dem Wolkenberg geplanten 5 ha Anbaufläche und einem Ertragsniveau von 9 000 Liter je ha 67.500 Euro Umsatz erwirtschaftet werden. Aufgrund kostenintensiver Weinbereitung wird aktuell im kommerziellen Weinbau Brandenburger Wein oftmals in den Weinanbaugebieten Saale-Unstrut und Sachsen ausgebaut. Lediglich Weinbauvereine wie Grano (Tab. 1) bauen ihren Wein in eigenen, kleinen Kellereien aus.



Stand der Rekultivierung

ca. 3 894 ha rekultiviert, Anteil VE-Mining AG ca. 1919 ha, durch VE-Mining AG wurden ab 1994 ca. 3,9 Mio. Laub- und Nadelbäume gepflanzt, ca. 24,3 km Wege und Strassen angelegt, 350 ha landwirtschaftliche Nutzfläche; Stradowe Höhe mit Erinnerungsstätte, Lugteich, Energiewald

Abbildung 6: Tagebaugelände Welzow Süd mit Stand 2006, Lage der Wolkenberg (*) (Grafik von Vattenfall Europe Mining AG)

In Ergänzung zur Weinbereitung könnten Trauben in der unmittelbaren Umgebung bis hin in das etwa 140 km entfernte Berlin direkt als Tafeltrauben vermarktet werden. Bei einem Preis von 1 Euro je kg wären bei gleichem Ertragsniveau und 75 % Saftausbeute sogar 12.000 Euro Umsatz je ha erreichbar, ohne dass der kostspielige Weinausbau und die damit einhergehende Bindung des Kapitals notwendig wären.

Zahlreiche Weinbaubetriebe haben eine Direktvermarktung aufgebaut, um weitgehend unabhängig von Preisschwankungen zu sein und darüber hinaus ein deutlich höheres Preisniveau zu erreichen. Brandenburger Weine erreichen aktuell Preise von über 10 Euro je Liter. Die Direktvermarktung ist sicherlich aufgrund dieses hohen Preisniveaus und der geringen Produktionsmengen in der Region Berlin-Brandenburg sehr lukrativ, zumal der regionale Markt über 4 Millionen Menschen umfasst. Würde 10 Euro je Liter erreicht, könnte der Betrieb bei 5 ha und 9 000 Liter Produktion je ha beachtliche 450.000 Euro Umsatz erzielen. Allerdings darf der Aufwand für eine Direktvermarktung insbesondere mit einem Betriebsstart nicht unterschätzt werden. Ebenso erfordert ein stabiles hohes Ertragsniveau sicherlich den Einsatz einer Bewässerung.

Schließlich haben Weinbaubetriebe in klassischen Weinbauregionen ihr Angebot ausgeweitet und bieten oftmals einen Gutsausschank, z. B. im Rahmen einer Straußwirtschaft, bis hin zu Übernachtungen an. Diese Maßnahmen dienen einer Erhöhung des Betriebseinkommens, der Stärkung des regionalen Charakters der Produktion und schließlich arbeitsarme Zeiten besser auszulasten.

Rechtliche Aspekte des Weinanbaus in Brandenburg

Der Anbau von Weinbergen mit einer Fläche von über 100 m² ist genehmigungspflichtig. Die genehmigende Behörde in Brandenburg ist das Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz, MLUV. Brandenburg hat derzeit ein Kontingent von etwa 11 ha, das ausgeschöpft ist. Die Lagenbezeichnungen „Niederlausitz“ für die Qualitätsstufe Tafelwein und „Brandenburger Landwein“ für Landwein sind beantragt. Eine Übersicht über die Lage der Weinberge und die angebauten Sorten in Brandenburg zeigt Tab. 1.

Tabelle 1:
 Brandenburger Weinberge und angepflanzte Rebsorten

Bezeichnung	Nördliche Breite	Pflanzjahr	Größe [ha]/ Anzahl an Pflanzen ²	Sorten
Annenwalde	53° 08'	2003	520	Regent (rot)
Baruth, Mühlenberg	52° 02'	2006	500	Johanniter, Solaris, Helios (weiß)
Burkersdorf bei Ortrand, Gärtner ¹	51° 22'	2003	800	Regent (rot), Goldriesling, Traminer (weiß)
Grano, Lange Rücken	51° 58'	2004/05	1,03 ha	Weißburgunder, Grauburgunder, Riesling, Phönix, Johanniter, Goldriesling, Gewürztraminer (weiß), Spätburgunder, Regent, Acolon, Dornfelder (rot)
Jerischke, Landhaus Marbach	51° 37'	geplant 2008	2,00 ha	Regent, Spätburgunder (rot), Riesling, Johanniter (weiß)
Luckau, Rietze ¹	51° 51'	2005/06	1376	Regent, Acolon (rot), Solaris (weiß), Tafeltrauben: Palatina, Muskat Bleu, Lilla, Fanny, Birstaler Muskat
Neu-Töplitz, Am alten Weinberg	52° 26'	2007	1,00 ha	Bacchus, Weißburgunder, Grauburgunder (weiß), Regent (rot)
Neuzelle, Klosterberg Scheibe	52° 05'	2002	400	Frühburgunder, Regent (rot); Goldriesling, Phoenix (weiß)
Eisenhüttenstadt, Richter ¹	52° 07'	2007	300	Müller-Thurgau, Phönix (weiß), Domina, Dornfelder (rot)
Schlieben, Langer Berg	51° 07'	1992	0,86 ha	Müller-Thurgau, Bacchus (weiß), Regent (rot)
Welzow Süd, Versuchsanlage Tagebaugelände	51° 36'	2005	208	Merzling, Ortega (weiß), Rondo (rot)
Werder (Havel), Werderaner Wachtelberg, Dr. Lindicke ¹	52° 23'	1985	6,12 ha	Müller-Thurgau, Saphira, Kernling, Sauvignon Blanc (weiß), Regent, Dornfelder (rot)

¹ Name des Besitzers, ² In Brandenburg werden Weinberge meist mit einem Zeilenabstand von 2 m und einem Pflanzenabstand in der Reihe von 1,2 m angelegt.

Prinzipiell dürfen nur zugelassene Rebsorten des Bundessortenamts angebaut werden, wobei derzeit der Gesamtertrag auf 9 000 l je ha begrenzt ist.

Die Bepflanzung von Rebflächen mit als keltertraubenklassifizierten Sorten ist bis zum 31.10.2010 untersagt, sofern dafür kein Neuanpflanzungsrecht, Wiederbepflanzungsrecht oder Pflanzungsrecht aus einer Reserve erteilt wurde (WEIN RV 1999). Allerdings plant die EU mit Hilfe von Prämien, die Rodung von Weinbauflächen großflächig finanziell zu fördern und den Weinbau dann zu deregulieren.

Schlussfolgerungen

Aufgrund der prognostizierten Klimaerwärmung und auf Basis von angepassten Sorten kann der Anbau von Reben zur Bereitung von Wein und zum Verkauf von Tafeltrauben eine innovative Landnutzungsform im Vollerwerb in der Niederlausitz darstellen. Neben rechtlichen Belangen müssen besonders Standorteigenschaften (Bodenart, Relief, Exposition) optimiert werden. Neben der Etablierung einer Weinbereitung bei angemessener Betriebsgröße müssen zukunftsfähige Konzepte der Vermarktung erarbeitet werden. Für die langfristige Entwicklung eines typischen Terroirs sind Sortenwahl und Gestaltung der Bodeneigenschaften auf die klimatischen Bedingungen sowie Weinbergsarbeitskräfte und Kellermeister abzustimmen.

Danksagung

Die Autoren bedanken sich sehr herzlich bei allen Vortragenden und Teilnehmern des 1. Brandenburger Weinbausymposiums sowie bei der Firma Vattenfall Europe Mining AG für die finanzielle Unterstützung dieser Veranstaltung. Unser besonderer Dank gilt dem Guben Weinbau e. V., Vorsitzender Herrn Helmut Moelle, und dem Verein zur Förderung

des historischen Weinbaus in Schlieben e. V., Vorsitzender Herr Dr. Eberhard Büchner, für die regionalen Beiträge und ihre Leistungen zur Förderung des Weinbaus in Brandenburg insgesamt. An dieser Stelle sei ebenfalls all denjenigen Mitarbeitern von Vattenfall Europe Mining AG gedankt, die tatkräftig und intensiv im Hintergrund den Weinbau im Tagebaugelände unterstützten. Schließlich möchten wir Herrn Prof. Löhnertz von der Fachhochschule Geisenheim und den Weinbauberater Frank John für die kritische Durchsicht des Manuskripts und die vielfältige Unterstützung des Weinbaus im Osten Deutschlands danken.

Literatur

- AZAR, C.; ROHDE, H.; 1997:** Targets for stabilization of atmospheric CO₂. Science 276, 1818-1819
- DER DEUTSCHE WEINBAU (2007a):** Einzigartiges Bewässerungsprojekt, Franken. Der Deutsche Weinbau 14, 37 (13.07.2007), www.der-deutsche-weinbau.de
- DER DEUTSCHE WEINBAU (2007b):** Fassweinmarkt. Der Deutsche Weinbau 14, 36
- GERSTENGARBE, F.-W.; WERNER, P. C.; 2003:** Klimaänderungen zwischen 1901 und 2000. In: Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland, Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg, Berlin, 58-59
- GERSTENGARBE, F.-W.; BADECK, F.; HATTERMANN, F.; KRYSANOVA, V.; LAHMER, W.; LASCH, P.; STOCK, M.; SUCKOW, F.; WECHSUNG, F., WERNER, P. C.; 2003:** Studie zur klimatischen Entwicklung im Land Brandenburg bis 2055 und deren Auswirkungen auf den Wasserhaushalt, die Forst- und Landwirtschaft sowie die Ableitung erster Perspektiven. PIK Report 83, Potsdam, 78 S.
- GRÜNEWALD, H.; BRANDT, B. K. V.; SCHNEIDER, B. U.; BENS, O.; KENDZIA, G.; HUETTL, H.; 2007:** Agroforestry systems for the production of woody biomass for energy transformation purposes. Ecological Engineering 29, 319-328
- HARMS, M.; 2007:** Einplanen: frühen Termin zur Abschlussbehandlung. Der Deutsche Weinbau 14, 42

Oliver Dilly¹, Uwe Zeihser¹, Reinhard F. Hüttl¹,
Gerald Kendzia², Doris Wüstenhagen², Detlev Dähnert²

¹ Lehrstuhl Bodenschutz und Rekultivierung

² Vattenfall Europe Mining AG

LINDICKE, M.; 1998: Weinbau in Werder (Havel). Mark Brandenburg. In: Deutsches Weinbaujahrbuch 1999 (50. Jahrgang). Waldkircher Verlag

RBB, 2007: Radio Berlin Brandenburg. RBB regional vom 02.09.2007. www.rbb-online.de/_/fernsehen/magazine/beitrag_jsp/key=rbb_beitrag_6357065.html

SCHLAMP, H.; 2007: Qualitäts- und Ertragssteuerung. Das Deutsche Weinmagazin 13. 8

WEIN RV, 1999: Verordnung zur Durchsetzung des gemeinschaftlichen Weinrechts. EG Art. 2 Abs. 1 VO Nr. 1493/1999

www.gesetze-im-internet.de/weinrv



PD Dr. Oliver Dilly, 1963 in Bad Kreuznach geboren. 1982 bis 1984 Berufsausbildung zum Landwirt, 1984 bis 1990 Studium der Allgemeinen Agrarwissenschaften mit Schwerpunkt Pflanzenernährung und Bodenkunde an den Universitäten in Bonn und Hohenheim, 1991 bis 1994 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft in Braunschweig und Promotion an der Universität in Kiel zu bodenmikrobiologischen Prozessen unter Acker, Grünland und Wald. Postdoc an der Universität Kiel, der Universität von Florenz, der GSF-Forschungszentrum für Umwelt und

Gesundheit GmbH in Neuherberg und der Universität Hamburg, 2002 Habilitationen im Fachgebiet Bodenökologie an der TU München. Seit 2005 wissenschaftlicher Koordinator im integrierten EU Projekt „Sustainability Impact Assessment: Tools for Environmental, Social and Economic Effects of Multifunctional Land Use in European Regions - Akronym SENSOR“ am Lehrstuhl Bodenschutz und Rekultivierung der BTU. Persönliche Arbeitsschwerpunkte: Ökosystemforschung, Boden(mikro)biologie und Bodenökologie, Biogeochemie und interdisziplinäre Verknüpfung von ökologischer, sozialwissenschaftlicher und ökonomischer Forschung und Lehre. Mitglied und Gutachter internationaler Organisationen und Zeitschriften wie „International Symposium on Environmental Biogeochemistry“, „European Geosciences Union“ und „Soil Biology and Biochemistry“.



Prof. Dr. rer. nat. habil Dr. h.c. Reinhard F. Hüttl, 1957 in Regensburg geboren; 1978-83 Studium der Forstwissenschaften mit Schwerpunkt Bodenwissenschaften, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Oregon State University Corvallis; 1984-85 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Bodenkunde, Universität Freiburg im Breisgau; 1986-92 Leiter eines internationalen Forschungsreferats der Kali und Salz AG/BASF-Gruppe, Kassel; 1987-89 wissenschaftlicher Berater am World Resources Institute, Washington, D. C., USA; 1990-91 Assistant professor, chair of geobotany, University of Hawaii, Honolulu, USA; 1991-92 Privatdozent am Institut für Bodenkunde, Universität Freiburg; seit 1993 Inhaber des Lehrstuhls Bodenschutz und Rekultivierung, BTU Cottbus; 1993-2000 Prorektor bzw. Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs der BTU Cottbus; 1994-99 Sprecher des BTU-Innovationskollegs Bergbaufolgelandschaften; 2000-2004 Sprecher des SFB 565 „Gestörte Kulturlandschaften“; seit 2007 Sprecher des SFB/Transregio gemeinsam mit TU München und ETH Zürich „Künstliches Wassereinzugsgebiet“; seit 1995 Ordentliches Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften; 1996-2000 Mitglied des Sachverständigenrates für Umweltfragen der Bundesregierung; 2001-2007 Mitglied des Wissenschaftsrates; seit 2001 Mitglied des Vorstandes des Konvents für Technikwissenschaften in der Union der Deutschen Akademie der Wissenschaften (acatech); 2006 Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität für Bodenkultur Wien; seit Juni 2007 Wissenschaftlicher Vorstand und Vorstandsvorsitzender des Geoforschungszentrums Potsdam.



Dipl. agrar-Ing. Uwe Zeihser, 1961 geboren in Forst/Lausitz, 1978/81 Berufsausbildung zum Agrochemiker mit Hochschulreife, 1983/89 Studium/Fernstudium der Agrarwissenschaften Fachrichtung Pflanzenproduktion an der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg, 1984/90 Abteilungsleiter für die Bereiche Pflanzenschutz und organische Düngung im Agrochemischen Zentrum Forst, 1991/93 Aufbaustudium an der Technischen Akademie Wuppertal, Außeninstitut der RWTH Aachen im Bereich Umweltschutz und Umweltschutz; seit 1994 Technischer Mitarbeiter am Lehrstuhl Bodenschutz und Rekultivierung an der BTU Cottbus, Wissenschaftliche Mitarbeit im Bereich landwirtschaftliche Rekultivierung und Weinbau.



Dipl.-Ing. Gerald Kendzia studierte Bergbau an der TU Bergakademie Freiberg. Nach dem Diplom 1980 war er in unterschiedlichen Positionen der Kohle- bzw. Abraumgewinnung der Tagebaue Nochten und Reichwalde tätig. Ab 1990 war er als Leiter der Bergbauteilung in den Tagebauen Nochten/Reichwalde eingesetzt und übernahm 1996 die Leitung der Bergbauteilung im Tagebau Welzow-Süd, der damaligen Lausitzer Braunkohle Aktiengesellschaft. Seit 2001 ist Gerald Kendzia Leiter der Abteilung Rekultivierung und Landschaftsgestaltung der Vattenfall Europe Mining AG.



Dipl.-Ing. (FH) Doris Wüstenhagen studierte Instandhaltung an der Ingenieurschule für Bergbau und Energietechnik in Senftenberg. 1981 begann ihre berufliche Laufbahn als Projekttechnikerin für Tagebauausstattungen, Großgeräte und Transporttrassen im BKW Glückauf in Knappenrode. 1990 erfolgte der Wechsel in den Bereich Umwelt. Seit 1992-2002 war sie in der Hauptverwaltung der Lausitzer Braunkohle AG im Verantwortungsbereich Rekultivierung/Landschaftsplanung tätig. Seit 2002 arbeitet sie im Unternehmen Vattenfall Europe Mining AG. Ihr Tätigkeitsfeld umfasst die Begleitung der Rekultivierungsprozesse von der Bildung bis zur Vermarktung.



Prof. Dr. Detlev Dähnert, 1958 in Lauchhammer geboren; 1979-1984 Studium an der TU Dresden, Abschluss Dipl.-Ing., Fachrichtung Wasserbau; 1984-1991 Hauptabteilungsleiter Baubetrieb im damaligen Braunkohlenkombinat Senftenberg - Stammbetrieb; 1991-1996 Hauptabteilungsleiter Bauwesen in der Hauptverwaltung der Lausitzer Braunkohle Aktiengesellschaft; 1996-1999 Prokurist/Hauptabteilungsleiter Liegenschaften/Bauwesen/Umsiedlungen in der Hauptverwaltung der Lausitzer Braunkohle Aktiengesellschaft; 1995-1999 Geschäftsführer der Gesellschaft für Montan- und Bautechnik mbH

- Tochtergesellschaft der Lausitzer Braunkohle Aktiengesellschaft; 1999 Promotion an der BTU Cottbus, Fakultät für Umweltwissenschaften und Verfahrenstechnik - Thema der Dissertation: „Bewältigung technischer und sozialer Probleme bei der Konzeption von Umsiedlungen“; 1999-2002 Prokurist/Hauptabteilungsleiter Liegenschaften/Bergschäden/Umsiedlungen/Bauwesen/Rekultivierung in der Hauptverwaltung der Lausitzer Braunkohle Aktiengesellschaft; 2000-2006 Mitglied im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Industriebau e. V. (AGI); seit 2002 Leiter des Ausschusses Liegenschaften/Umsiedlung des DEBRIV - Bundesverband Braunkohle; seit 2003 Prokurist/Bereichsleiter Liegenschaften/Rekultivierung der Vattenfall Europe Mining AG und Vattenfall Europe Generation AG & Co. KG; seit 2004 Mitglied im Vorstand der Stiftung Lausitzer Braunkohle; im März 2005 Verleihung der Honorarprofessur an der Fachhochschule Lausitz; seit 2006 Prokurist/Bereichsleiter Bergbauplanung/-infrastruktur der Vattenfall Europe Mining AG und Vattenfall Europe Generation AG & Co. KG.